

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 36 (1932-1933)
Heft: 6

Buchbesprechung: Bücherschau

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bücherchau.

Das Lieblingsbuch der Schweizer Jugend: Der Pestalozzi-Kalender. Preis Fr. 2.90. Verlag Kaiser & Co. A.-G., Bern.

Immer wieder findet der Pestalozzi-Kalender Mittel und Wege, in seine gewohnte und bewährte Form das fesselnde Neue hineinzubringen. So kann er jedes Jahr seiner Leserschaft mit Überraschungen aufwarten. Wie geschickt und unaufdringlich weiß er aber auch seine erzieherischen Bestrebungen zur Geltung zu bringen! Auf jeder Seite sucht das kleine Buch Arbeitslust und auch Ehrfurcht vor jeglicher Arbeit zu vertiefen, Freude an allem Schönen zu wecken. Es ist bestrebt, Hingabe an das menschlich Edle, Liebe zur Heimat und offenes Verständnis für fremde Eigenart als Grundlage für den Weltfrieden zu fördern. Ist es nicht ein Glücksfall, daß sich Buben und Mädchen gerade diesen Pestalozzi-Kalender so sehnlich wünschen! Tatsächlich ist es für sie etwas vom Wichtigsten, zu Weihnachten Pestalozzi-Kalender und Schachtelstein zu erhalten.

Regine, Novelle von Gottfried Keller. Preis 40 Rappen. Verein für Verbreitung guter Schriften in Zürich.

Unter den Novellen von Gottfried Kellers „Sinn-ge-dicht“ nimmt die ergreifende Geschichte der einem ungewöhnlichen Schicksal verfallenen Magd Regine durch ihre Schlichtheit und Größe und einen bei Keller seltenen Zug ins heroisch Tragische ihre besondere Stelle ein.

Vier Frauenschicksale. Verein für Verbreitung guter Schriften Zürich, Heft Nr. 160. Preis 60 Rappen.

Der beim heutigen Lesepublikum immer deutlicher hervortretenden Vorliebe für die Geschichten der Wirklichkeit, für Biographien und allerhand menschliche Dokumente kommt dieses Heft entgegen mit der Herausgabe von vier Lebensbildern hervorragender Schweizerinnen. Das hübsche Heft, dem Maria Waser ein orientierendes Vorwort geschrieben hat, stellt sich als höchst erfreuliche Gabe dar, die sich beim einmaligen Lesen durchaus nicht erschöpft, die zum Nachdenken und wohl auch zur Nachahmung anregt.

Patrial Erzählung aus der irischen Heldenzzeit, von Heinrich Federer. Preis 50 Rp. Verein für Verbreitung guter Schriften, Basel.

Mit dieser einzigartigen, von tiefem Mitempfinden durchpulsten Erzählung hat der Verein einen guten Griff getan. Unser hochgeschätzter Dichter, Heinrich Federer, führt die Leser in das von England unterjochte, sich immer wieder empörende Irland zur Zeit seiner Freiheitskriege im 19. Jahrhundert.

Der männliche Körper. 59 Bilder, eingeleitet von Prof. Eugen Matthias. Band 31 der Schaubücher. Herausgegeben von Dr. Emil Schaeffer. Preis Fr. 3.—. Verlag Orell Füssli Zürich und Leipzig.

Betrachten wir die prachtvollen Abbildungen dieses jüngsten, vom Münchener Universitätsprofessor Eugen Matthias herausgegebenen Schaubuches, bewundern wir diesen bis ins Letzte durchtrainierten sportlichen Jünglingskörper, so werden wir freudig gewahr, daß die Brunnen der hellenischen Weisheit, die sich keinen gefunden Geist im ungesunden Leib, keine beschwingte Seele in einem schwerfälligen und vernachlässigten Körper zu denken vermochte, auch uns wieder zu rauschen beginnen. Ein Wegweiser zum Griechentum ist dieses Schaubuch, zu einem erhabenen Ziele hellenischer Kultur, und darum möchte man es bald in den Händen nicht nur der Künstler, die begierig danach greifen werden, sondern im Besitze aller sehen, die an das neue, das uralte Evangelium der Schönheit glauben.

Le Traducteur, französisch-deutsches Sprachlehr- und Unterhaltungsblatt. Das in der Schule gelernte Französisch lebendig zu machen und das Lesen und Sprechen geläufig werden zu lassen, als ob man da

drüben gelebt und studiert hätte, erreicht man, wenn man den „Traducteur“ sich hält. Probeheft kostenlos durch den Verlag des „Traducteur“ in La Chaux-de-Fonds.

Das Gesicht des Tieres. 65 Bilder, eingeleitet und erläutert von Adolf Reisch. Schaubücher, Band 30. Herausgegeben von Dr. Emil Schaeffer. Gebunden Fr. 3.—. Orell Füssli Verlag, Zürich und Leipzig.

Was einen Menschen erfüllt, seine Art, sein ganzes Wesen — all dies offenbart sein Angesicht, als „Spiegel der Seele“. Das Nämliche gilt, wenn gleich nicht im selben Maße, vom Antlitz des Tieres, in dem zu lesen der jüngste Band der „Schaubücher“ uns lehrt. Seine 65 wunderbaren Abbildungen beweisen, daß Hermann Bang, der große dänische Dichter, recht hatte, den Schauspielern zuzurufen: Wollt ihr Darsteller von Menschen sein, so studiert Gesichter von Tieren!

Hans Fuffzth: Wir durchstreifen Bulgarien. Zehn deutsche Pfadfinder auf abenteuerlicher Großfahrt. Mit einem Begleitwort von Walter von Molo. Was Jungens erzählen, Band 13. Mit 55 Abbildungen nach Photographien von H. Wemden und 11 nach Zeichnungen von A. Schönberg. 147 Seiten. In Reinen Fr. 4.75. Orell Füssli Verlag, Zürich und Leipzig.

Zehn wadere Dresdner Jungens beschließen eine Großfahrt nach dem Balkan, nach Bulgarien. Jeder steuert hundert Mark zur gemeinsamen Kasse bei, damit müssen sie auskommen — Privatgeld gibt's nicht. Und sie kommen aus damit, wo andere Hunderte brauchen würden. Ohne ein Wort bulgarisch zu können, pilgern sie von Ort zu Ort, durch das sonnen-glühende Land und über beschneite Dreitausender; überall werden sie gut aufgenommen, von Zigeunern wie in Städten, von den Mönchen im herrlichen Nilokloster wie von Soldaten und einfachen Bauern. Unverfälschtes, buntes orientalisches Treiben erleben sie, aber auch eine bitterkalte Nacht, bei nagendem Hunger, im einsamen Gebirge, und einen heillosen Schreck, als plötzlich während einer Schnee-Ausflucht an Rande eines Kraterses Kugeln um ihre Köpfe pfeifen! Frisch und froh und mit gutem Humor ist das alles geschildert und man bekommt Respekt vor der moralischen und physischen Durchhaltkraft dieser Jungens und vor dem prächtigen Kameradschaftsgeist der Gruppe. Freudig kann man Walter von Molo zustimmen, wenn er im Vorwort schreibt, daß sich in diesem Buch Kräfte zeigen, die uns allen wichtig sind: Frohsinn, Geradheit, Glaube an das Leben, Kameradschaftsgeist und Reinheit.

Hans Foggeli der Erbbetter. Von Jeremias Gotthelf. Verein für Verbreitung guter Schriften, Basel. Preis 50 Rp.

Wird nicht jedem schon das Herz warm beim Anblick des heimeligen Umschlagbildes unseres Berner Malers Anser: Hans Foggeli mit dem Wäfferschäufelchen in der einen und der Pfeife in der andern Hand. Er ist das Urbild eines bedächtigen, hauslichen, schallhaften und doch grundgütigen Emmentaler Bauern. Er kennt die Menschen in ihrem Wert und Unwert von Grund aus und stellt jeden freundlich, aber bestimmt auf seinen Platz. Da er keine näheren Angehörigen hat, spekuliert die weitere Verwandtschaft auf die fette Erbschaft, jeder sucht die Gunst des „Paten“ zu gewinnen, der eine in tölpelhafter Weise, der andere etwas feiner. Er aber durchschaut alle und hält sie sich vom Leibe. Als es dann ans Sterben geht, zeigt sich deutlich, wer dem alten Mann von Herzen zugetan ist und wer es nur auf den stattlichen Hof abgesehen hat. Er hat aber längst seine Vorkehrungen getroffen und sieht seinem Tode ruhig entgegen. Wie sich die Eröffnung des Testaments nach dem Begräbnis bei den Erben auswirkt, lasse sich jeder selber von Gotthelf erzählen.